

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugsp.: Monatl. d. Volk. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 20 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3 Bei Nichterscheinen der Ztg inf. d. d. Gewalt od. Betriebsdr. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Druckanschritt: Tannendruck / Geraruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 77

Altensteig, Freitag, den 31. März 1939

62. Jahrgang

### Der Führer in Augsburg

Augsburg, 30. März. Der Führer beehrte am Donnerstag in Augsburg die Arbeiten am Umbau des Stadttheaters sowie den Neubau des Apollotheaters. Auf die überraschende Nachricht von der Anwesenheit des Führers strömte die Bevölkerung von Augsburg in den Straßen der Stadt und am Bahnhof zu vielen Tausenden zusammen und bereitete dem Führer begeisterte Kundgebungen.

### Deutsch-litauischer Vertrag vom Sejm einstimmig angenommen

Konow, 30. März. Unter starkem Andrang von Publikum und Presse trat der Sejm zusammen, um den Bericht des Außenministers Uryszs entgegenzunehmen. Der Sitzung wohnte auch der Ministerpräsident Cernius bei. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Außenministers über das deutsch-litauische Abkommen. Der Außenminister berichtete kurz und formell über den Abschluss des Vertrages.

Als einziger Sprecher ergriff dann Abgeordneter Patonius das Wort. Er erklärte, angesichts des Berichtes des Außenministers und im Hinblick auf die gegebene Lage schlage er folgenden Beschluß vor: „Der Sejm gibt die erforderliche Zustimmung zur Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages.“ Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. Nach der litauischen Verfassung ratifiziert der Staatspräsident den Vertrag.

### Dr. Goebbels bei Horthy Weiterflug nach Athen

Budapest, 30. März. Reichsminister Dr. Goebbels wurde von Reichsverweser von Horthy empfangen. Außerdem leitete er dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Homan Besuche ab. Mittags gab der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, zu Ehren von Reichsminister Dr. Goebbels ein Frühstück. Am Abend folgte Reichsminister Dr. Goebbels einer Einladung des Kultusministers Dr. Homan in die königliche Oper, wo eine glanzvolle Aufführung des berühmten Ballets der königlichen ungarischen Oper stattfand. Im Anschluß daran hatte Minister Homan zu einem Empfang eingeladen. Am Donnerstag morgen partierte Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung vom Budapest Flughafen zu seinem Flug nach Athen. Das Flugzeug machte in Belgrad eine halbstündige Zwischenlandung. Zur Begrüßung des Reichsministers waren außer dem deutschen Gesandten mit vereinigtem Herrn der Gesandtschaft und dem Landesgruppenleiter der NSDAP der Befehlshaber der jugoslawischen Luftwaffe, Generalleutnant Jankowitsch, mit mehreren höheren Offizieren, sowie der Chef des Protokolls im Außenministerium, Gesandter Marinowitsch, erschienen.

### Ein großer Tag in Wilhelmshaven Stapellauf des Schlachtschiffes „G“ in Gegenwart des Führers

Stapellauf des Schlachtschiffes „G“ in Gegenwart des Führers Großkundgebung der Partei

Wilhelmshaven, 31. März. Am morgigen Sonnabend hat die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven ihren großen Tag. Das Schlachtschiff „G“, das Schwesterchiff der kürzlich in Hamburg vom Stapel gelassenen „Bismarck“ wird in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht seinen Namen erhalten und seinem Element übergeben werden. Dieser für die Kriegsmarine bedeutungsvolle und ehrenvolle Tag wird zugleich ein Festtag für die Stadt Wilhelmshaven sein.

Seit Tagen schon schmückt sich Wilhelmshaven, um dieses Fest des Stapellaufes des zweiten 30 000 Tonnen-Schiffes der deutschen Kriegsmarine festlich zu begeben. Im Schmauck der Blumen und der Fahnen wird der Führer bei seinem Eintreffen in Wilhelmshaven empfangen werden. Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Admiral Saalwächter und Gauleiter Röder werden den Führer auf dem Bahnhof empfangen. Nach Abstreifen der Kont der Marine-Ehrenkompanie wird sich der Führer zum Stapellauf nach der Marinewerft begeben. Die Taufrede hält Vizeadmiral a. D. von Throta.

Am Nachmittag findet auf dem Rathausplatz eine Großkundgebung der Partei statt. Am gleichen Abend wird von Wilhelmshaven aus das Flaggenschiff der „KdF“-Flotte MS. „Robert See“ zu seiner Jungfernfahrt die Anker lichten.

### „Chamberlain spricht heute über die Konsultationen“

London, 31. März. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird Ministerpräsident Chamberlain am heutigen Freitag im Unterhaus eine Erklärung zur internationalen Lage abgeben. Wie es heißt, wird sich der Ministerpräsident möglichst weit mit den Absichten der Regierung hinsichtlich ihrer Konsultationen mit anderen Mächten befassen.

## Empfang der auswärtigen Diplomaten und Presse

### Reichsminister Dr. Frick: „Wir haben das tiefste Verständnis auch für andere Völker“

Berlin, 30. März. Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP und Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung in der Partei, Reichsleiter Alfred Rosenbergs, hatte am Donnerstagabend die auswärtigen Diplomaten und Presse zu einem Empfang in das Hotel Adlon geladen, bei dem Reichsinnenminister Dr. Frick über das Thema „Die nichtdeutschen Volksgruppen im Deutschen Reich“ sprach.

Reichsleiter Rosenberg konnte auf dem nun schon im politischen Leben der Reichshauptstadt zur Tradition gewordenen Empfangsabend fast das gesamte diplomatische Korps der Reichshauptstadt, die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Mitarbeitern begrüßen. Unter den deutschen Ehrengästen sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft.

Mit Beifall begrüßte, nahm Reichsminister Dr. Frick das Wort und führte folgendes aus:

Von Anfang an habe der Gedanke des Volkstums im Mittelpunkt unseres politischen Wollens gestanden. Heute sei es für uns Deutsche eine gegebene Tatsache, daß das deutsche Volkstum, wo es auch immer in der Welt sei, einen einheitlichen Volkstörper bilde. Das Ziel, daß Volkstum und Staat sich in den Grenzen seiner Ausdehnung völlig deckten, werde sich in Europa niemals völlig erreichen lassen.

Um so notwendiger sei es, daß dort, wo fremdes Volkstum in einem anderen Staat lebe, sein natürliches Lebensrecht gewahrt werde. Man könne durchaus Angehöriger seines angestammten Volkes sein und gleichzeitig pflichtbewußter Staatsbürger eines von einem anderen Volke geführten Staates.

Die größte nichtdeutsche Volksgruppe im Deutschen Reich sei zugleich die jüngste, nämlich die Tschechen in den sudetendeutschen Gebieten. Es handle sich hier um etwa 300 000 hodenständige Tschechen, die im wesentlichen schon vor 1910 ansetzlich gewesen seien. Diese seien ohne weiteres in den Arbeitsprozeß des Dritten Reiches eingegliedert worden.

Da die Schulpflicht und der muttersprachliche Schulunterricht für das Leben jeder Volksgruppe grundlegend sei, habe er in Verbindung mit dem Reichserziehungsminister dafür Sorge getragen, daß das tschechische Volksschulwesen in den Gebieten mit hodenständiger tschechischer Bevölkerung in vollem Ausmaß weiter betrieben wurde. Das in Böhmen und Mähren geschlossenen siedelnde tschechische Millionenvolk sei nicht als Volksgruppe zu rechnen, denn es bilde ein eigenes Reichsprotectorat im Rahmen des Großdeutschen Reiches. Die Lebensinteressen des deutschen 80-Millionenvolkes hätten gebieterisch gefordert, diesen Raum wieder unter deutsche Oberhoheit zu stellen. Entsprechend dem völkischen Denken des Nationalsozialismus bedeute das aber keine Verneinung des Lebensrechtes des tschechischen Volkes.

Die zweitgrößte Volksgruppe im Deutschen Reich sei die polnische. Die mutmaßliche Zahl der Polen im Reich sei bereits Gegenstand lebhafter Presseauseinandersetzungen innerhalb und außerhalb des Reiches geworden. Nach der Volkszählung von 1933 gebe es in den deutschen Disziplinen 113 010 Personen mit polnischer Muttersprache, während 255 092 als Muttersprache deutsch und polnisch angegeben hätten. Die Polen seien in der Regel Arbeiter, auch als kleine Landbesitzer oder als Gewerbetreibende tätig und hätten in besonderem Maße den Aufstieg des Dritten Reiches mitgemacht. Es dürste kaum einen arbeitslosen Polen im Reich geben, was leider von den deutschen Volksgenossen in Polen nicht gesagt werden könne. Bei der Arbeitsvermittlung werde im Reich grundsätzlich kein Unterschied zwischen Volksgruppenangehörigen und Deutschen gemacht. Das Schutzrecht für die polnische Volksgruppe sei besonders günstig gestaltet und beruhe auf dem freien Bekenntnisprinzip.

Die drittgrößte Volksgruppe im Dritten Reich seien die Kroaten in der ehemaligen Landeshauptmannschaft Burgenland, etwa 40 000 an der Zahl. Es handle sich hier um ein bäuerliches Volkstum, das meist in geschlossenen Bauerndörfern verstreut unter deutschen Dörfern siedle. Bei der Wahl zum Großdeutschen Reichstag 1938, mit der gleichzeitig eine Abstimmung über den Anschluß ans Reich verbunden war, hätten die Kroaten fast hundertprozentig mit „Ja“ gestimmt.

Auch die vierthöchste, ebenfalls slawische Volksgruppe, die weandischen oder Slowenen — rund 30 000 Personen — hätten durch ihre Ja-Stimmen ihre Staatszugehörigkeit bekundet.

Die fünfte Volksgruppe im Reich sind die Magyaren, die als Volksgruppe aber 10 000 Seelen stark seien und wie die Kroaten im ehemaligen Burgenland lebten. Auch ihr Eigenleben sei weitgehend sichergestellt.

Eine weitere, zwar zahlenmäßig kleine, aber hoch qualifizierte nichtdeutsche Volksgruppe lebe in Schleswig, die dänische Volksgruppe. Sie dürste 5—10 000 Seelen stark sein. Der Volkstumstypus spiele sich hier auf einem besonders hohen Niveau ab.

Die letzte erwähnenswerte Volksgruppe führe wieder in den Südoften des Reiches, nach Wien. Dort lebten neben 30 000 Tschechen auch gegen 2000 Slowaken. Angesichts der entgegenkommenden Behandlung der Deutschen in der Slowakei sei es selbstverständlich, daß auch den Slowaken ihr volles Eigenleben im Deutschen Reich garantiert werde.

Bis vor kurzem habe man von einer litauischen Volksgruppe im Deutschen Reich kaum sprechen können, die nunmehr nach Rückgliederung des Memellandes 5—10 000 betrage.

Nach diesem allgemeinen Überblick sprach Reichsminister Dr. Frick noch über verschiedene Einzelfragen. Grundsätzlich sei jeder nichtdeutschen Volksgruppe ihre Eigenentwicklung sichergestellt. Selbstverständlich müsse hierbei aber die Sicherheit des Staates eine Grenze bilden. Bei der Organisationsfreiheit sei davon auszugehen, daß die Volkstumsorganisationen nur die Mitglieder der in Deutschland lebenden Volksgruppe, also nicht Personen fremder Staatsangehörigkeit umfassen. Diese grundsätzliche Scheidung, die wir selbst begrifflich in der Unterscheidung von „Volkstumsdeutschen“ und „Auslandsdeutschen“ vorgenommen hätten, liege im Interesse der Volksgruppe einerseits und des betreffenden Staates und seiner Angehörigen andererseits. Weiterhin könne man für unsere Volksgruppenpolitik folgenden allgemeinen Grundsatz aufstellen: „Wo immer durch Reichsangehörige eine Organisation für sämtliche Reichsangehörige gesetzlich vorgezeichnet ist, muß diese Organisation auch auf die nichtdeutschen Volksgruppen sich erstrecken.“ Dies gelte vor allen Dingen für wirtschaftliche Organisationen.

Es liegt nahe, so erklärte Dr. Frick weiter, daß die Behandlung der deutschen Volksgruppen in einem anderen Staat nicht ohne Rückwirkungen auf die Behandlung der betreffenden nichtdeutschen Volksgruppe im Reich sein könne. In der Regel werde es sich dabei um das Verhältnis von Nachbarstaaten handeln, deren staatsführende Völker miteinander so verzahnt seien, daß sich Volksgrenzen und Staatsgrenzen nicht deckten. Auch hier sei es aber das Bestreben der nationalsozialistischen Staatsführung, gegenseitige Vereinbarungen mit dem Nachbarstaat zu treffen, durch die die Verhältnisse der beiderseitigen Volksgruppen auf friedliche und freundschaftliche Weise geregelt werden. Die deutsch-polnische Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 habe bisher leider nicht alle Wünsche erfüllen können. Hier sei noch eine Reihe trennender Fragen zu lösen. Ganz anders stehe es an der deutsch-dänischen Grenze. Hier dürste man von einem erfreulichen Gegenseitigkeitsverhältnis und einer Weiterentwicklung in der Behandlung der beiderseitigen Volksgruppen sprechen. Die beiden Volksgruppen der Kroaten und der Weandischen oder Slowenen mit etwa 70 000 Seelen würden von der deutschen Volksgruppe in Südburgenland mit über 700 000 Personen um das zehnfache übertriften. Nichtsdestoweniger dürste auch hier die Möglichkeit gegeben sein, die gegenseitigen Volksgruppenfragen auf vernünftige Weise aufeinander abzustimmen.

Noch ungleichmäßiger sei das Verhältnis zwischen den gegenseitigen Volksgruppen in Ungarn und Deutschland, denn 10 000 Magyaren hier stünden 650 000 Deutschen dort gegenüber. Gerade im Falle des benachbarten und befreundeten ungarischen Staates dürste aber angenommen werden, daß die berechtigten Wünsche der deutschen Volksgruppe in Ungarn möglichst bald weitgehend befriedigt werden.

„Seien Sie überzeugt“, so schloß Dr. Frick, „daß wir, die wir mit brennender Liebe an unserem deutschen Volkstum hängen und dies deutsche Volk zur Grundlage unserer staatlichen und völkischen Entwicklung, unserer Innen- und Außenpolitik, gemacht haben, sicherlich das tiefste Verständnis auch für andere Völker und für deren Gruppen im Großdeutschen Reich aufbringen.“

### Deutsche Arbeitsbeschaffung für tschechische Arbeiter

Prag, 30. März. Heute abend verließ ein Sonderzug mit 800 tschechischen Arbeitern Prag mit dem Ziel Altheim. Zweck der Fahrt ist, tschechischen Arbeitslosen in deutschen Unternehmungen Beschäftigung zu geben. Fast jeder der 800 Männer ist Familienvater.



# Die Einkreisungsversuche Neuer Hekkurs Englands?

Mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, halten die Engländer an ihren Einkreisungsplänen fest. Nicht einmal die erste kalte Dusche, die der Londoner Politik von Seiten der umworbeneren kleineren Mächte im Osten und Südosten Europas zuteil wurde, hat genügt, den Eifer der englischen Regierung abzukühlen. Anstatt sich die ablehnende Haltung der Polen und Rumänen, der Belgier, Holländer und Schweizer zur Lehre dienen zu lassen und sich auf die wahren und wohl verstandenen Grundzüge nationaler englischer Politik zurückzubehalten, glaubt das Kabinett Chamberlain, gedrängt von einer sehgeleiteten ausgehenden öffentlichen Meinung, das gleiche Ziel auf einem anderen Wege doch noch erreichen zu können. Es kann nach den neuerlichen Bemühungen Englands, ein Kollektivbündnis zunächst mit Polen, Rumänien und später unter Hineinziehung Sowjetrußlands gegen Deutschland zustandezubringen, kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß London seinen anfänglichen Mißerfolg lediglich einem taktischen Fehler zuschreibt. Es übersteht auch weiter, daß die Ablehnung und Enttäuschungen, die der englischen Politik zuteil wurden, ausschließlich die Folge irriger politischer Vorstellungen und kurzschätiger wie falsch aufgebauter Zielsetzungen sind.

Das Maß des Hasses und der Verheerung muß in der Tat groß sein, wenn sich einstmals solche überlegte und besonnenen Männer wie Ministerpräsident Chamberlain und seine Mitarbeiter dazu verleiten lassen, mit englischer Zähigkeit an antideutschen Demonstrationen festzuhalten. Wie stark die deutschfeindlichen Kreise und damit die bolschewikfreundlichen Parteipolitiker Englands Oberwasser haben, das geht aus den verschiedensten Anträgen im Unter- und Oberhaus deutlich hervor. Es ist soweit, daß im britischen Parlament ernsthaft Anträge diskutiert werden, die auf politische, wirtschaftliche und militärische Aktionen gegen Deutschland hinauslaufen. Es ist weiter sogar möglich, daß die jählichsten Freunde Chamberlains, die der Welt jactant bekannter Kriegsheld Eden, Churchill, Duff Cooper, Anträge auf Erweiterung der Regierungsbefugnisse, auf Einbeziehung englischer Oppositionsführer in das Kabinett an den Premierminister richten. Männer, die wie der Arbeiterführer Attlee seit Jahren stets für einen den englischen Interessen und dem englischen Ansehen schädlichen Kurs, etwa für die Unterliegung Kaspianens und die Nichtanerkennung des italienischen Imperiums eingetreten sind, werden Neville Chamberlain als Regierungskollegen empfohlen, demselben Chamberlain, der so oft in erbitterten Redeschlachten mit der wirklichkeitsfremden Haltung der Opposition abrechnete.

Die Nachgiebigkeit Chamberlains gegenüber dem innerpolitischen Druck, das vorschnelle Einschwenken in die antideutsche Front, haben bereits genügt, daß sich Chamberlains schärfste innere Gegner anzubiedern wagen. Es zeigt sich erneut, wie schwer es ist, auf einem Wege umzukehren, wenn man sich einmal verrannt hat. Wäre es an-

ders, vermöchte sich die britische Regierung wieder auf die so viel gerühmte wirklichkeitsnahe Politik der Bormonate zurückzubehalten, ohne sich dabei eine Blöße zu geben, die Abgabe der kleineren Staaten und die Hochstimmung der Bolschewisten inner- und außerhalb Englands würden genügen, die britische Regierung zur Umschau nach besseren und fruchtbareren Methoden zur Erhaltung des Friedens zu veranlassen. So aber wird es England und seiner Regierung nicht erspart bleiben, den Weg der Enttäuschungen bis zu Ende zu gehen. Erneut wird das englische Volk und die englische Presse alle Abschnitte der Einkreisungspolitik auf Grund der veränderten Taktik verfolgen. An die bevorstehende Reise des polnischen Außenministers Beck werden sich Kommentare und Vermutungen knüpfen, in denen unbestimmte Hoffnungen sich mit völlig unerfüllbaren Wünschen jeltam mischen. Die Engländer, und mit ihnen all jene Völker, die immer noch an die politische Weisheit der Londoner Entschlüsse glauben, dürfen sich nun wieder ein paar Tage in der Hoffnung wiegen, die Franzosen, die Anar, die Polen, die Rumänen, die Jugoslawen und schließlich auch die Sowjetrußen würden für England marschieren und sich im Kampf gegen das mächtige Deutsche Reich, das seinen östlichen und südöstlichen Nachbarn eine Politik der Freundschaft, des Friedens und der Ordnung anbietet, verbünden.

Worauf laufen denn letzten Endes all jene Einkreisungsversuche für die beteiligten Staaten mit Ausnahme von England heraus? Deutschlands östliche und südöstliche Nachbarn sollen sich in einem antideutschen Ring zusammen schließen und es notfalls auf einen Konflikt mit Deutschland ankommen lassen, bei dem sie die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben und möglicherweise noch von den sowjetrußischen Heeren besetzt werden. Die Franzosen, denen die englischen Pläne von Anfang an nicht die gleiche Begeisterung zu entlocken vermochten wie den britischen Parlamentariern, hätten die Aufgabe, mehr oder weniger allein gegen die starken deutschen Westbesetzungen anzutreten, nachdem England sich auch heute noch nicht zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, also zum Einzug seiner eigenen Menschen für die Einkreisungspolitik entschließen kann. Deutschlands östliche und südöstliche Nachbarn wissen aus der Septembekrise, was sie aus der Septembekrise, was sie von der französischen Hilfe erwarten können. Sie sehen sehr klar, daß sie bei einem Konflikt mehr oder weniger auf sich allein angewiesen sind, es sei denn, sie würden sich bedingungslos dem Bolschewismus, die Arme. In Mitteleuropa wundert sich deshalb niemand, wenn diese Staaten abminken und die Vorteile einer Politik freundschaftlicher Nachbarschaft mit Deutschland den Risiken britischer Einkreisungsversuche vorziehen. Hierüber werden sich einsig und in die Engländer wundern, die mit solcher Zähigkeit noch immer an ihren längst überholten Einsatz im mitteleuropäischen Raum glauben.

# Die Antwort der Frontsoldaten

## Zerstörte Illusionen und enttäuschte Hoffnungen

Zwischen Illusionen und Tatsachen — Abgabe an Henry Bichot

Von Hauptamtsleiter Hanns Oberlindober, Reichskriegsopferführer.

Der Führer der französischen Frontsoldaten, Henry Bichot, dem das deutsche Frontsoldatentum in seinem Friedensdienst die Möglichkeit bot, Deutschland und seine innere Haltung kennenzulernen, hat dieser Tage einen Artikel veröffentlicht, in dem er Deutschland mit den willkürlichsten Unterstellungen und Verdrehungen im Anschluß an das Ende der Tscheko-Slowakei heftigst beschimpft und verleumdete („Devoire“, 25. März). Mit seinen nachstehenden Ausführungen erteilt ihm Hauptamtsleiter Oberlindober Antwort und Abgabe der deutschen Frontsoldaten.

NSR. Nichts ist für Männer, die ihrem Volke als Führer eines bestimmten Personenteiles verantwortlich sind, gefährlicher, als wenn sie sich Illusionen hingeben und dabei behaupten, „klar zu sehen“. Das gilt besonders für Henry Bichot, den Präsidenten der Union Fédérale. Seine Illusionen sind doppelt gefährlich, weil ihr Niederschlag in flüchtiger Sprache dargestellt vom „Devoire“ einer breiten Öffentlichkeit unterbreitet wird.

Henry Bichot will zweifellos ein guter Franzose sein. Man hört ihn gerne, weil er der Typ des bourgeoisen Volkstribunen ist. Seine Aussprüche aber sind und bleiben trotz aller Schlagfertigkeit nicht mehr als distillierte Reden. Sie pflegen nach kurzer Zeit von den Ereignissen überholt zu sein und besitzen historischen Wert nur dadurch, daß sich in ihnen die Nervosität widerspiegelt, welche die französische Tagesordnung bestimmt.

Frankreich und die Franzosen könnten ebenso wie England und die Engländer mit der Verteilung der Erde zufrieden sein. Sie sehen aber in jeder Nation, die nach innerer Not erstarbt, ihr Lebensrecht und ihre Ansprüche auf einen ihren Bedürfnissen gerecht werdenden Lebensraum. Eine Bedrohung ihres Besitzes. Wie oft haben sich in den vergangenen sechs Jahren die beiden Imperien allein von Deutschland bedroht gesehen. Bei der Heimkehr des Saar-gebets, bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, bei Befestigung der entmilitarisierten Zone am Rhein, bei der Rückkehr der Ostmark ins Reich und bei der Befreiung des Sudetengaus. Aber besonders bedroht fühlt man sich, seit ein Antrag der tschechischen Regierung das Deutsche Reich den in Versailles bewacht als Anglistoglaic gegen das Reich geschaffenen Pufferstaat unter seinen Schutz genommen hat. Das war keine Bedrohung der französischen Sicherheit, sondern nur die Zerstörung der Illusion einer durch Anleihen und Bündnisse erstrebten europäischen Hegemonie.

Zerstörte Illusionen und enttäuschte Hoffnungen trüben den klaren Blick. Im Leben von benachbarten Völkern gelten aber nur Realitäten. Deshalb sehen wir als Deutsche die Grenze des Reiches nicht an der Seine oder der Themse oder gar am Mississippi, sondern am Oberrhein und an der Eifel, und lächeln, wenn gewisse Engländer Englands Grenzen an den Rhein und gewisse Franzosen Frankreichs Grenzen an die Moldau verlegen wollen. Solche Illusionen waren bis vor sechs Jahren möglich, sie haben lange Jahre eintönigen Tischarten einen gewissen romantischen Reiz gegeben und nie einen Widerspruch bei der Kooperationspolitik ausgelöst. Heute aber steht zwischen den platonischen Wünschen solcher Grenzziehung und ihrer Erfüllung das Deutsche Reich und das deutsche Volk Adolf Hitlers!

Dieses deutsche Volk und sein Führer kennen keine Illusionen mehr. Verlaßtes, das angeblich von „traditionsgemäß anständigen Völkern“ gemacht wurde, und die 15 darauf folgenden Jahre haben sie gründlich von allen Illusionen geheilt. Es ist nur verwunderlich und beleidigend, daß man das deutsche Volk und seine Führung für so urteillos hält, auf im Weltkrieg bereits abgedroschene Propagandamethoden hereinzurollen. Es ist schäpflich nichts Neues, was Henry Bichot im „Devoire“ sagt, er wiederholt, was andere vor ihm vielleicht geschickter, brüderlicher und talimierter gesagt haben. Er wiederholt mit demagogischem Haß.

Aber auch Haß kann den klaren Blick trüben und glauben machen, daß man Adolf Hitler und das deutsche Volk, daß man die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Wehrmacht durch Reden, Zeitungsartikel und Rundfunk trennen könnte. Auch die Umgebung eines Mannes kann seine Urteilsfähigkeit beeinflussen und ihn zu Unfakthandlungen hinführen. Daß Juden österrreichischer, tschechischer und italienischer Emigration auf Henry Bichot Einfluß haben, ist bekannt, daß er sich aber ihre orientalistischen Phantasien und ihre tschudnische Frechheit zu eigen macht, ist beschämend für die französischen Frontkämpfer und ihre innere Anständigkeit.

Henry Bichot mag mit seinen Angriffen gegen das nationalsozialistische Deutschland in gewissen Kreisen, in denen Juden und Freimarer richtunggebend sind, Lob und Zustimmung finden, er mag sich über einen solchen Erfolg freuen, aber er hat damit die Partei derer genommen, die berufsmäßig die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem französischen Volke vergiften.

Mit dieser Feststellung ist für die deutschen Frontsoldaten die Episode Henry Bichot abgeschlossen; der Abschluß ist für Bichot kein Ruhmesblatt, für die deutschen Frontkämpfer kein Unglück.

# Der Brief Cianos

Der Ministerpräsident Daladier hat sich in seiner Rundfunkrede am Mittwochabend eingehend mit einem Brief des italienischen Außenministers Graf Ciano vom 17. Dezember 1938 beschäftigt, in dem — entgegen den Behauptungen Daladiers — der Standpunkt Roms zur Frage der italienisch-französischen Beziehungen klar und eindeutig herausgearbeitet worden ist.

Der Brief wurde nunmehr zusammen mit einem vom 25. Dezember 1938 datierten Antwortschreiben des französischen Botschafters in Rom, Francois Bonce, in der französischen sowie auch in der italienischen Presse veröffentlicht.

In dem Schreiben des italienischen Außenministers vom 27. Dezember 1938 heißt es u. a.: „In unserer Besprechung vom 2. Dezember haben Sie mit dem Wunsch der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht, die wissen wollte, ob die italienische Regierung die italienisch-französischen Abkommen vom 7. Januar 1935 noch als in Kraft befindlich betrachtete, und ob diese Abkommen nach Auffassung der italienischen Regierung noch als Grundlage für die französisch-italienischen Beziehungen dienen könnten. Ich habe Ihnen geantwortet, daß diese Frage eine zu große Bedeutung habe, als daß ich Ihnen auf der Stelle eine endgültige Antwort hätte geben können, die eine vertiefte Prüfung erforderlich machte. Die italienisch-französischen Abkommen vom 7. Januar 1935 setzten sich aus einem Vertrag im Hinblick auf die Regelung der beiderseitigen Interessen in Afrika und aus einer Reihe von damit eng verbundenen Akten zusammen. Auf Grund des Artikels 7 sollte dieser Vertrag ratifiziert werden, und seine Inkraftsetzung hängt von dem Austausch der Ratifizierungen ab. Dieser Austausch hat jedoch niemals stattgefunden. Es sind sogar nicht einmal die Verhandlungen über die Sonderabmachungen bezüglich Tunis angebahnt worden, und dabei hätten laut Artikel 1 des Vertrages diese Abmachungen zu gleicher Zeit wie der Vertrag selbst in Kraft treten müssen.“

Die von Frankreich eingenommene Haltung, als Italien durch die Aktion des Regus gezwungen wurde, endgültig das Problem seiner Beziehungen mit Abessinien zu regeln, hat sicherlich nicht den französischen Absichten entsprochen. Diese Haltung ist sogar ganz entgegengesetzt gewesen. Damit haben die Abkommen vom 7. Januar 1935 ihren Sinn verloren, und sie können nicht als heute noch in Kraft befindlich angesehen werden. Sie sind sogar in ihrer Gesamtheit geschichtlich überholt. Sie bezogen sich auf eine allgemeine politische Lage, die schnell von den Ereignissen überholt worden war, die der Anwendung der Sanktionsmaßnahmen gefolgt waren. Außerdem hat die Schaffung des Imperiums neue Rechte und neue Interessen von grundlegender Bedeutung geschaffen. Unter diesen Umständen und im Interesse einer Besserung der französisch-italienischen Beziehungen können diese Beziehungen nicht mehr die Abkommen von 1935 zur Grundlage haben. Wenn man diese Beziehungen verbessern will, so ist es selbstverständlich, daß sie erneut durch eine gemeinschaftliche Einigung zwischen den beiden Regierungen geklärt werden müssen.“

Im Antwortschreiben des französischen Botschafters vom 25. Dezember 1938 an Graf Ciano heißt es u. a.: „Meine Regierung hält es für ihre Pflicht, folgende Feststellungen zu machen:

1. Die Abkommen vom 7. Januar 1935, die die Grundlage einer Regelung aller zwischen Frankreich und Italien schwebenden Streitfälle hergestellt hatten und deren Zweck es gewesen ist, die Etablierung der französisch-italienischen freundschaftlichen Beziehungen sicherzustellen, sind einstimmig bis auf neun Stimmen vom französischen Parlament am 22. und 26. März 1935 gebilligt worden. Wenn die Ratifizierung auf Grund einer Verschiebung der tunesischen Abmachungen, die diesem Ratifizierungsanstausch vorhergehen sollten, nicht ausgetauscht werden konnte, so ist Frankreich für die Beurteilung der Umstände nicht verantwortlich, die Italien dazu geführt haben, von sich aus diese Verschiebung zu wünschen. Darüber hinaus haben die Abkommen selbst vor ihrer Ratifizierung von Seiten Frankreichs und nur zugunsten Italiens eine erste Anwendung erfahren, indem die französische Regierung eine Durchföhrung ihrer Verpflichtungen vorausgriff und die effektive Übergabe von 2500 Aktien der französischen Gruppe der Konzessionsgesellschaft der Djibouti-Eisenbahn an eine italienische Gruppe sichergestellt hatte. Selbst von Seiten der italienischen Vertreter, die an den französisch-italienischen Verhandlungen in Paris 1937 teilgenommen haben, wurden die römischen Abkommen als sicher genug betrachtet, so daß sie von italienischer Seite oft als grundlegende Referenz erwähnt wurden. Kürzlich noch, und zwar am 12. Mai 1938, haben Sie bei einer Unterzuchung des der italienischen Regierung am 22. April unterbreiteten Verhandlungsprogramms mit dem französischen Geschäftsträger, abgesehen von einigen Formelwänden, nichts grundsätzliches gegen eine Inkraftsetzung der afrikanischen Abkommen vom 7. Januar 1935 einzuwenden gehabt. Sie haben sogar erklärt, daß das Palais Chigi bezüglich der tunesischen Abmachungen seine grundlegende Bedeutung des von der französischen Regierung vorgelegten Wortlautes ins Auge gefaßt habe. Damals hat im Geiste der italienischen Regierung einer Aufrechterhaltung dieser „politische Erwägung im Wege gestanden.“

2. Keine politische Handlung der französischen Regierung hat jemals seit dieser Zeit als Rechtfertigung einer Aenderung der von der italienischen Regierung kundgetanen Bereitschaft angeführt werden können. Die französische Regierung hat ganz im Gegenteil alle Initiativen ergriffen, die ihr als für eine Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen geeignet vorgeschlagen worden sind. In Gené ergriff die französische Regierung eine grundsätzliche Stellung, die ihr ihre Handlungsfreiheit für die Anerkennung der italienischen Souveränität in Abessinien sicherstellen sollte.

3. Bezüglich der Dinge, die sich vor dieser Haltung Frankreichs bezüglich der abessinischen Angelegenheiten zugetragen haben, sind der italienischen Regierung niemals die allgemeinen und ständigen Voraussetzungen der französischen Politik im Zusammenhang mit den internationalen Verpflichtungen unbekannt gewesen. Diese Verpflichtungen sind immer und zur rechten Zeit der italienischen Regierung von dem damaligen Regierungschef Kanal ins Gedächtnis gerufen worden. Die italienische Regierung weiß jedoch, in welchem Geiste diese Politik von der französischen Regierung betrieben worden ist. Mussolini hat wiederholt dem französischen Botschafter während des Genéer Besähtens seine ganze Anerkennung für den möglichen Einfluß Frankreichs und die ständigen Bemühungen der französischen Delegation bezüglich einer Vereinbarung der Verpflichtungen aus der Genéer Liga mit der französisch-italienischen Freundschaft zum Ausdruck gebracht.“



### So rettet England die Humanität!

12 Tausend 18 Weisheitskinder und 10 Tausend Gefangene für 13-jährigen Araberjungen

Jerusalem, 30. März. Das unermesslich harte Urteil gegen einen 13-jährigen Araberjungen, das selbst im englischen Unterhaus Empörung hervorgerufen hatte, wurde heute vom britischen Oberkommandierenden bis auf eine kleine Milderung bestätigt. Der Junge hatte einen Juden durch einen Schuß leicht verletzt und war dafür zu 10 Jahren Gefängnis und zu 18 Weisheitskinderen verurteilt worden. Kolonialminister Jastip hatte sich bekanntlich unter lebhafter Empörung im Unterhaus für außerordentlich erklärt, die Vollstreckung dieses Urteils bis zur Vorlage einer eingehenden Darstellung des Vorfalls auszusetzen.

Der britische Oberkommandierende hat nun die hohe Gefängnisstrafe voll bestehen lassen, das verhängte Auspeitschen aber zur Schonung der Kerker britischer Abgeordneter um 6 — von 18 auf 12 — Schläge gemildert. Gleichzeitig beschäftigte er zwei Todesurteile gegen Araber.

### Der Duce sprach in Cosenza

Rom, 30. März. Auf seiner Fahrt durch Kalabrien hat Mussolini am Donnerstagmorgen in Cosenza an die dort zu Tausenden zusammengekömmtene Bevölkerung eine kurze Ansprache gehalten. Der Duce betonte, glücklich zu sein, dieses fruchtbare Land in einem Augenblick zu besuchen, der alle italienischen Herzen wegen des Sieges des General Franco höher schlagen lasse, zu dem die glorreichen italienischen Freiwilligen beigetragen hätten. Nach dem Hinweis, daß die Wälder und erdarmlichen Freizeitanlagen der Gegend durch den Willen und den Glauben des italienischen Volkes zerstört worden seien, versicherte der Duce, daß Italien keinesfalls die Pflicht habe, im Mittelmeer weiter als Gefangener zu verbleiben.

### Italienische Stimmen

zur Daladier-Rede

Milano, 30. März. Die oberitalienische Presse gibt die Kundgebung Daladiers im wesentlichen wieder. In den Überschriften wird zum Ausdruck gebracht, daß die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten den Stand der Dinge keinen Schritt weiter gebracht hätten. „Corriere della Sera“ nennt die Rede ausweichend und unanschlägig. Sie scheint auf eine Wiederholung des üblichen „Nemals“ hinauszuweisen, das in den französischen Parlamentshallen nun schon zu oft erschallen ist. „Popolo d'Italia“ bemerkt, daß der Text der Rede Daladiers voll und ganz vom französischen Gesamtkabinett gebilligt werde. „Stampa“ verlangt, daß Daladier, wenn er den italo-französischen Notenwechsel veröffentlichen wolle, nicht bei der Note vom 17. Dezember 1938 beginnen dürfe, sondern bereits beim Briefwechsel Mussolini-Daladier, denn dieser sei tatsächlich der Ausgangspunkt für den französisch-italienischen Streitfall. Daladiers Antwort auf die Rede Mussolinis lasse den schlechten Willen Frankreichs erkennen.

### Empfang der Franco-Truppen in Valencia

Valencia, 30. März. In Valencia herrschte seit den frühen Morgenstunden des Donnerstags unbeschreibliche Begeisterung. Aus allen Dörfern der Umgebung trafen lange Züge von Tausenden ein, um in der Stadt die nationalen Truppen zu begrüßen und für die Befreiung von der roten Terrorherrschaft zu danken. Um 10 Uhr vormittags trafen die Truppen der nationalen Verbände, bestehend aus Infanterie und Sturmgarde der Infanteristen, ein. Ein Schutzkorps übernahm den Sicherheitsdienst in der Stadt. Kurz vor 12 Uhr trafen die Legionen der Verbände mit General Aranda an der Spitze ein. Die Truppen marschierten durch eine Ehrenparade ein. Die Bevölkerung Valencias bereitete den Truppen einen stürmischen Empfang. Während des Durchzuges der Truppen waren die Straßen mit Blumen übersät. Von Fenstern und Balkonen ging ein unaufhörlicher Blumenregen auf die marschierenden Kolonnen nieder. Auf dem Castellar-Platz nahm General Aranda in Begleitung des Generals Martin Alonso und in Anwesenheit der Behörden von Valencia den Vorbefehl ab, während gleichzeitig die Luftwaffe Schüsse über der Stadt veranstaltete.

### Die befreite Hauptstadt

Lebensmittel für die ausgehungerte Bevölkerung Madrids

Madrid, 30. März. Die spanische Hauptstadt beginnt am dritten Tag seit ihrer Befreiung von der bolschewistischen Terrorherrschaft in hartem Maße die praktischen Anweisungen des neuen Gemeindeführers, der das nationale Spanien General Franco befehligt, zu fühlen. Jede Provinz und jede Stadt wertschätzen in großem Maße und selbstloser Hilfeleistung für die schwergeprüfte Hauptstadt. Bis jetzt sind bereits Lebensmittelgüter im Werte von 7 Millionen Peseten in der Stadt einetroffen. Die soziale Hilfe hat schon am Mittwoch begonnen. 90 Lastwagen mit Milch und 300 Lastwagen mit Lebensmitteln zur Verteilung zu bringen. Größere Mengen von Fleisch und Fischen werden in den nächsten Tagen erwartet. In den nahegelegenen Ortschaften Getreide und Lebensmittel riesige Mengen Liebesgaben, mit deren Herbeischaffung begonnen wird. Die Provinz Santander hat sich verpflichtet, täglich 80.000 Liter Fleischmehl für die unterernährten Kinder Madrids zur Verfügung zu stellen. Die Bevölkerung beginnt nach den ersten zwei Tagen des Begeisterungsrausches allmählich in bescheidenem Umfang wieder ihre bisherige Beschäftigung aufzunehmen. Dabei ist allenfalls der denkbar beste Wille zur Mitarbeit festzustellen. 4000 Galangisten haben den Sicherheitsdienst übernommen und Tausende von jungen Mädchen haben sich als Freiwillige für die soziale Hilfe der Falange gemeldet. In der Stadt herrscht völlig Ruhe. Seit der Befreiung ist kein Schuß gefallen. Zeitliche Zeitungen sind bereits wieder erschienen und werden meistens kostenlos an die begierig auf Nachrichten wartende Volksmenge verteilt. Am Donnerstag wurden auch 12 Theater, 3 Varietés und 24 Lichtspielhäuser wieder geöffnet. Sämtliche Feuerwerke sind sofort abzufeuern, ebenso Flugblätter, Zeitungen und Druckwerke aus der marxistischen Zeit. Alle strafbaren Handlungen, die in der Zeit der marxistischen Herrschaft begangen worden sind, müssen angezeigt werden. Die Täter werden durch Militärgerichte abgeurteilt. Ferner muß jeglicher fremder Besitz an Möbeln, Schmuck usw. sofort zur Anzeige gebracht werden.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. März 1939.

### Schülerkassierer in Altensteig

Im dichtbesetzten Saal des „Grünen Baum“ fand gestern abend die Schülerkassierer der hiesigen Volks- und Oberschule statt. Die Vortragsfolge begann mit einem Schubertmarsch, der von Gertrud Pfeifle und Ruth Meyer flott gespielt wurde. Dann hielt Dr. Hebel in Vertretung des Schulleiters Dr. Koch die Begrüßungsansprache, dabei ausführend, wie beide Schulen, die Deutsche Volksschule und die Oberschule zusammengehören, mitten im Leben stehen heute und die Aufgabe haben, nicht nur den Verstand zu bewältigen, sondern den Schülern auch das Erleben von heute zu zeigen und sie zu einer Hinführung des Führers heranzubilden. Der Schülerchor unter Leitung von Hauptlehrer Schmidhuber sang das Lied „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“. Heinz Schuler trug dann das Gedicht „Ein Führer, Volk und Reich“ vor und Walter Kaimbach das Gedicht „Gemeinschaft“.

Nun hielt Rektor Feucht seine Ansprache und führte dabei aus, daß die acht- bis neunjährige Schulzeit nun vorbei ist; sie ist die wichtigste Zeit im Leben, weil da der Grund gelegt wird für die Ertüchtigung im späteren Leben. Rektor Feucht gab den Entlassschülern noch besonders einen Spruch mit auf den Weg: Arbeit härtet, Entlassung macht frei, Genußsucht und Trägheit bringt Sklaverei. Diesen markanten Satz führte dann der Lehrer den Kindern in anschaulicher Weise vor die Seele. Er zeigte ihnen, wie die Arbeit den Körper stärkt und gesund erhält, wie auch der Geist der Arbeitsamen regiam und willensstark ist, hingegen Müßiggang faul und willensschwach macht, wie durch Entlassung die Menschen zur sittlichen Freiheit und zum inneren Glück gelangen. In unserem Volk gibt es keinen Platz für Schlaraffen, es gilt gleich tüchtig zu arbeiten, denn Arbeit ist ein Segen. Die lebenden Vergnügungen, Begierden und Genüsse sind meist so schal und enttäuschend. Die Freuden sollen rein und edel sein. Zum Schluß wünschte Rektor Feucht den Schülern noch einen geeigneten Ausgang aus der Schule und einen fröhlichen Eintritt ins Leben.

Auch Bürgermeister Krapp richtete eine Ansprache an die Schüler und wies sie darauf hin, den Dank an die Eltern und Lehrer nicht zu vergessen für alle die viele Mühe und Aufopferung, die ihnen geworden. Sie sollen tüchtige Söhne und Töchter der Stadt Altensteig werden, die sich im Leben bewähren.

Nun kam wieder Gertrud Pfeifle mit einer Sonatine und Ernst Meier (Kaufmanns Sohn) trug das Gedicht „Nemal ist deutsch“ vor, sowie Gertrud Pfeifle „Die Frauen von Nidden“. Der Schülerchor sang das Lied „Es leben und träumen die Menschen viel“. Hilde Luz trug das Gedicht „Die drei Gefellen“ vor, und Helene Luz und Margret Holzäpfel spielten einen Ländler. Zum Schluß sangen die Schüler „Nur noch diese kleine Strede“ und sie sangen ihre Chöre mit ihren gekulsten Stimmen so schön, daß man nicht genug Worte hören konnte.

Das Schlusswort sprach Hauptlehrer Schmidhuber, welcher dieses Jahr die Entlassschüler hat. Ihr verlaßt nun das Kinderland und tretet ein in die Sippe. Dies zu den Erwachsenen eingereicht werden, bringt größere Freiheit, aber auch mehr Pflichten und Verantwortung. Die größte Verantwortung besteht gegen die Volksgemeinschaft. Ein leuchtendes Beispiel dafür ist der Führer. Hauptlehrer Schmidhuber führte ein Führerwort an die Jugend an: „Was wir vom kommenden Deutschland erwarten, das müßt ihr erfüllen, ihr seid das Deutschland der Zukunft.“ Mit einem Sieghilf auf Deutschland und den Nationalhiedern schloß die demwürdige Feier, die der Jugend so viel Beherzigungswertes mit auf den Weg gab aus dem Munde ihrer treuen Lehrer.

### März-Ende

Koch lange wird man von dem so rauhen und überaus schneebedeckten März 1939 sprechen mag er uns aber auch mit seinen allzu spärlichen leuchtigen Tagen enttäuscht haben, so veranlaßt wir ihm doch andererseits die Befreiung der Gefahr eines verfrühten Aufbruchs der Natur, die durch die übermäßig warmen Februarmonaten bereits herausgehoben worden waren. Den Tieren des Waldes und den in Erwartung eines talentvollsten Frühlingsanlasses zurückgekehrten geliebten Sängern haben Käse und Sahne allerdings übermäßig mitgegeben, doch sehr schenken auch ihnen, soweit sie die schlimme Zeit überlebten, bessere Tage zu winken. Warten noch vor wenigen Tagen nur erst ein paar tote Amseln und Weihen in der Morgenfrühe ein paar verlorene Töne zu hören, so beginnt jetzt, da der Schnee unter der täglich höher steigenden Sonne weht und mehr dahinschmilzt, allenthalben ein frohliches Jubilieren von Amsel, Drossel, Fink und Star. Mit seinem Empfangen länden sie den edelsten Sieg des Frühlings aus über diesen hartnäckigen Winter!

— Jolerische Vereidigung am 29. April. Auch in diesem Jahr findet wiederum am 29. April, dem Geburtstag des Führers, die Vereidigung der Führerschaft der Partei, der Gliederungen einschließlich der NS-Frauenenschaft und aller Verbände statt. Vereidigt werden alle neu eingesetzten politischen Leiter, Leiterinnen der NS-Frauenenschaft, Leiterinnen des Deutschen Frauenwerks, Obmänner Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront einschließlich Koch- und Werkstättenführer, Walter und Leiterinnen des NS-Lehrerbundes, des Reichsbundes deutscher Beamten, der NS-Kriegsopfervereinerung und der NS-Volkswohlfahrt. Sie werden vereidigt, auch wenn sie Parteianwärter, Nichtpartei- und bezw. Parteigenossinnen sind.

Zum Arbeitsdienst. Tausende junger Deutscher vertauschen am 1. April wieder den Zivilrock mit der jählichen erdbräunten Uniform des Reichsarbeitsdienstes. Rund 6000 Arbeitsdienstrekruten rücken am 1. April in die Lager unseres Arbeitslandes ein. Sie kommen hauptsächlich aus der Saarpfalz und aus Baden. Andererseits gehen rund 8000 Mann aus unserem Gau in die Arbeitslager in Baden. 3000 von ihnen verlassen mit Sonderzügen am Samstag vormittag Stuttgart. Dieser Austausch ist in vorzüglicher Weise zum Kennenlernen von Land und Leuten und zum besseren Verständnis der Weisheit der einzelnen Volkstämme geeignet. Der Dienst mit dem Spaten ist Ehrendienst. Er verlangt von jedem Einzelnen vollen Einsatz.

Aus Altensteig kommen morgen etwa ein Duzend junger Männer zum Arbeitsdienst, die mit dem Zug 7.07 Uhr abreisen. Von Calw ab geht es mit einem Sammeltransport mit den anderen Kameraden dem neuen Ziele zu.

Dienstverlegungen. Die Bewerber um die Revierförstere Stellen Reuhausen beim Forstamt Tutzingen; Plümmern beim Forstamt Niedlingen; Steinheim beim Forstamt Steinheim; Stöcken bei der Forstamtsaußenstelle Eilenberg, haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Bühl, Kreis Biberach, und Sachsenhausen, Kreis Heidenheim. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Ahmannshardt und Jüngoldingen, Kreis Biberach; Erislach und Krehbronn, Kr. Friedrichshafen; Erdmannshausen, Kornwestheim und Redarrens, Kreis Ludwigsburg; Reutlingen, Kreis Reutlingen; Breitingen, Kreis Ulm.

Agold, 30. März. (Autounfall.) Auf dem Bahnübergang Agold-Altensteig in der Hatterbacher Straße sind heute nacht zwei Autofahrer aus Altensteig verunglückt. Das Auto lag heute früh stark beschädigt im Stragengraben. Der dicke Nebel dürfte wohl die Ursache des Unfalls sein. Die Fahrer wurden durch Glassplitter verletzt.

Wildberg, 30. März. (Ballonlandung.) Am Sonntag landete an der Oberjettinger Steige ein Luftballon anlässlich einer Ueberprüfungsfahrt des Ballonsturmes 5/101 des NSFK, der den Weg vom Cannstatter Wasen bis Wildberg in zwei Stunden zurücklegte.

Calw, 30. März. (Berufsschule erhält drei Lehrwerkstätten.) Die Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule Calw feierte gestern gemeinsam mit der Lehrlingslosprechung der Kreishandwerkerschaft im „Badischen Hof“ Saal ihre Schulkassierer unter Teilnahme von Kreishandwerksmeister Pg. Gehring, des Vorsitzenden des Gewerbeschulverbandes, Bürgermeister Göhner und zahlreicher Gäste aus den Schulverbandsgemeinden. Gewerbeschulrat Wöhler, als stellv. Schulvorstand gab einen ausführlichen Jahresbericht und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Schule der Wirtschaft und die Herstellung der Einheit von Schule, Handwerk, Handel und Industrie als vornehmste Aufgabe forderte. 335 Schüler besuchten die Gewerbliche Berufsschule und 71 Schüler die Kaufmännische Berufsschule. Drei Lehrwerkstätten, eine Mechanikerwerkstätte, eine Werkstätte für Elektrotechnik, eine Schreinerwerkstätte seien vom Gewerbeortsschulrat genehmigt worden, welche vorläufig in dem früh. Druckereigebäude der Delschläger'schen Druckerei untergebracht werden, die allerdings, um mit den Schulen der Nachbarstädte Schritt halten zu können, noch mindestens fünf Sammlungsräume, drei Schuläle und weitere Werkstätten braucht. Anschließend fand noch die Lehrlingslosprechung durch Kreishandwerksmeister Gehring statt, mit Dankworten an den in Ruhestand getretenen Gewerbeschuldirektor Aldinger, ebenfalls dankte Bürgermeister Göhner dem scheidenden Gewerbeortsschulrat für seine 25jährige Lebensarbeit im Dienst der Schule und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in einigen Jahren auch in Calw das Ziel einer voll ausgebildeten und leistungsfähigen Berufsschule erreicht sein werde. Eine Verteilung von Preisen und Belobungen an die Entlassschüler beschloß die Feier.

Calw, 30. März. (Eine teure Heimfahrt.) Der 21 Jahre alte J. S. von Calw hatte sich dieser Tage vor einem Stuttgarter Gericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Weil er so „preßierte“, das gab er wenigstens vor dem Richter an, beging er die Dummheit, in seiner Wochentarte der Eisenbahn herumzutragen. Mit dem vorläufigen Erfolg, daß er ungehindert mit seiner schon längst nicht mehr gültigen Wochentarte durch die Bahnsteigperre in Stuttgart gelangte. Zweifellos wäre er auch bis nach Calw, seinem Ziel, gelangt, wenn nicht das Sperberauge eines Schaffners bereits in Feuerbach die „Krahwunden“ der Wochentarte entdeckt hätte, die jetzt dem „prestanten“ jungen Mann drei Wochen Gefängnis eintrugen.

Weilerstadt, 30. März. Die Strohliche Brauerei wird abgegraben. Sie ist seit längerer Zeit außer Betrieb, da die Eigentümer umgewandelt sind. Für das freierwerbende Gelände ist noch keine geeignete Verwendung vorgezogen.

Langenalb, 30. März. (Von einem Lastzug getötet.) Auf der Straße von Langenalb ins Holzbadial ereignete sich heute nacht etwa um 2 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, der einen tödlichen Ausgang nahm. Der 53 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Soll befand sich auf dem Heimweg nach der Brückleismühle, wo er in Arbeit steht und eine Werkwohnung innehat. Außerhalb von Langenalb wurde der Mann, der sein Fahrrad neben sich herhob, von einem Lastzug aus dem Enztal erfasst und überfahren. Man fand den Verunglückten tot auf.

Edelweiler, 30. März. (Silberne Rettungsmedaille.) Dem Hauptlehrer Frommann-Edelweiler wurde von der DLRG. (Deutsche Lebensrettungsvereinerung) die Silberne Rettungsmedaille verliehen. Er rettete im letzten Sommer eine Frau im Schwimmbad Pfalzgrafenweiler.

Freudenstadt, 30. März. (Zusammenfassung.) Zu einem Eigenbetrieb unter der Bezeichnung „Stadtwerke Freudenstadt“ wurde das Elektrizitätswerk, Gaswerk und Wasserwerk zusammengefaßt.

Bfzheim, 30. März. (Unfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich beim Leopoldplatz. Ein ledig Jahre alter Mann aus Huchenfeld trat, ohne sich umzusehen, vom Gehweg auf die Fahrbahn, um die Straße zu überqueren. Im gleichen Augenblick wurde er von einer Straßenbahn erfasst und zu Boden geworfen. Er geriet unter den Motorwagen und wurde schwer verletzt.

Karlsruhe, 30. März. (Koch 47 Gemeinden verhehrt.) Seit dem 21. März ist die Maul- und Klauenseuche in Baden in einer Gemeinde neu und in vier Gemeinden wieder ausgebrochen. Dagegen ist sie in sieben Gemeinden erloschen. Am 28. März waren daher insgesamt 47 Gemeinden im Lande Baden verhehrt.

**Kottweil, 30. März.** (Reisender Betrüger.) Von der Gendarmerie wurde ein angeblicher Alfred Paul Richard Kunze festgenommen und ins Amtsgericht Kottweil eingeliefert. Es ist festgestellt worden, daß der angebliche Kunze in mehreren Fällen in betrügerischer Absicht für eine Krankenkasse Aufnahmen getätigt und sich Aufnahmegebühren in Höhe von 2 bis 5 RM. auszahlen ließ, die er für seinen Lebensunterhalt verbrauchte. Kunze trieb sich schon seit einiger Zeit in den Landkreisen Tuttlingen, Balingen, Kottweil und Bilingen umher.

**Zwiefalten, 30. März.** (Todessturz.) Die Tochter des kriegsinvaliden Landwirts Karl Gedefer in Oedenwaldstetten fand in der Scheuer ihren Vater bewußtlos auf. Offenbar war der bedauernswerte Mann beim Futterholen abgestürzt. Bei diesem Sturz zog er sich so schwere Schädelverletzungen zu, daß er bald darauf starb.

**Tuttlingen, 30. März.** (Eifersuchtstragödie.) Am Dienstag spielte sich in der Zuschneiderei einer hiesigen Schuhfabrik eine blutige Eifersuchtstragödie ab. In dem Fabriksaal arbeitet ein Ehepaar aus Wöhlingen; die Frau stammt aus einer Zigeunerfamilie. Im selben Saal ist auch ein 21jähriges Mädchen beschäftigt, von dem gesagt wird, man habe es schon des öfteren mit dem erwähnten Ehemann auf geheimen Pfaden gesehen. Obwohl die Ehefrau auch schon anonyme Briefe erhielt, ist es zwischen den beiden Frauen noch nie zu einem Wortwechsel gekommen, bis der

Zufall die beiden am Dienstag am Arbeitsplatz zusammenführte. Die Maschine der Ehefrau mußte repariert werden und sie kam dadurch neben ihre angebliche Nebenbuhlerin zu stehen. Dies mag sie in der Eifersucht den ganzen Tag über geplagt haben und sie ließ sich kurz vor Geschäftsschluß um 5.30 Uhr dazu hinreißen, ihrer gequälten Seele durch einen Gewaltstreich Luft zu verschaffen. Kurz entschlossen nahm sie ein Stanzmesser und schlug damit blindlings auf die Nebenbuhlerin ein, traf sie auf den Rücken und auf die Schultern und zulezt auch ein paar Mal auf den Kopf, so daß diese blutüberströmt zusammenbrach. Die Täterin wurde festgenommen.

**Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart**

**Samstag, 1. April:** 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 7.00 Wasserstandsangeben, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 April — April, 18.00 „Liederbuch der Woche“, 19.00 Melodie und Rhythmus, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Musikische Zaubereien, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Wir tanzen in den Sonntag, 24.00 Nachtkonzert.

**Bekanntmachungen der NSDAP.**

**Reise-SS.** Sonntag 9 Uhr Schließung hier (vollständig). **Feldteilnehmer!** Sämtliche Feldteilnehmer treten heute mittag um 5.30 Uhr an der Turnhalle an. (S. Anschlagtafel).

**Jugendbund Schwarzwald (401).** Feldteilnehmer **Achtung!** Jeder, der eine Ziehharmonika besitzt, bringt dieselbe zur Fehde mit. Rundharmonikas und Flöten sind ebenfalls mitzubringen.

**SS-Standort Altensteig.** Folgende Mädel treten Sonntag früh 8.00 Uhr in Uniform an der Turnhalle an: Margot Zug, Heidi Keller, Elsa Haisch, Lore Kohler, Hannchen Jahn, Maria Schlicht, Friedhilde Ziegler. Wer verhindert ist, stellt ein Ersatzmädel.

**SS-Standort Heberberg.** Heute Freitag kein Heimabend. Der nächste findet Montag 20.00 Uhr statt. Alles kommt.

**NSB, Altensteig.** Die Korbwaren bzw. Listen über die Familienpflegestellen für Kinder sind möglichst heute noch abzuliefern.

**Gestorben**

Herrenberg: Erika Ruffardt, 18 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig. D.-Ausl. 11. 1939. 2245. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

**Ämliche Bekanntmachung**

**Maul und Klauenseuche**

In Aberberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die in den Bekanntmachungen vom 10. und 21. ds. Mts. getroffenen Anordnungen werden aufgehoben.

Calw, den 30. März 1939

Der Landrat: J. B. Nagel, Reg.-Assessor.

**Ev. Kirchengemeinde Altensteig Kirchensteuereinzug**

im Gemeindehaus (Lutheraal), am Samstag, den 1. April 1939 von 2—5 Uhr.

Ev. Kirchenpflege: Reuter.

**Für's Frühjahr**

in farbenfreudiger Kleidung vornehm im Schnitt und bester Paßform sind die Eingänge von Mänteln, Anzügen, Hüten, Mützen usw. für Herren, Burden und Knaben bei großer Auswahl und bescheidenen Preisen

Kräftige Arbeits- und Schul-Anzüge, Hosen und Suppen

**Christ. Theurer**

Herren- und Knabenbekleidungshaus, Nagold  
Fernsprecher Nr. 416

**Fuch mit unreinem Gesicht!**

Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „Misa“ erhalten Sie ein reines jungfräuliches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Fichel, Milcher, Schuppe Haut und Runzeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer „Misa“ probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch die Schwarzwald-Drogerie F. Schlumberger, Altensteig.

**Soeben erschienen!**

Anlässlich der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers erschien eine einmalige Jubiläumsausgabe in Ganzleder (Großformat), Preis M 32.—

Adolf Hitler:

**Mein Kampf**

und ist vorrätig in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

**Klosett-Papier**

in Rollen und Paketen empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altensteig

**Klavier**

modern, wenig gebraucht mit vorz. Ton äußerst günstig abzugeben. Anfragen an: Scheck Klavierbau Stuttgart 5, Olgast. 77



Altensteig, den 30. März 1939

**Todes-Anzeige**

Unerwartet rasch ist heute Nacht mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

**Carl Ackermann**  
Schlossermeister

im Alter von 59 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Luise Ackermann, geb. Seeger  
mit Angehörigen

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof

Wegen Todesfall ist morgen Samstag

**mein Geschäft geschlossen**  
Carl Ackermann jr.



Reizende Modeneuheiten  
stets das Neueste von

Walter Spahn  
Kostümr- und Modewort

**Vieh-Verkauf**

Ab morgen Samstag stehen schöne, trächtige u. hochträgliche Oberländer Kalbinnen darunter gut gewöhnte in meiner Stallung zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladet Kempf J. „Traube“, Ebhausen

Verkaufe ein schönes 13 Monate altes



**Rind**

(Kofschek) unter 2 die Wahl Jakob Großhans, Berned

**Verloren**

ging ein Damenpelz von „Traube“, (Modenschau) bis Poststraße Abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Altensteig-Stadt

**Ehrenkreuz**

der Deutschen Mutter

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes sind von den zu ehrenden Müttern möglichst persönlich auf dem Rathaus Zimmer 9 im Laufe des Samstag und Montag, den 1.—3. April d. J. während der Dienststunden zu stellen. In Betracht kommen die Mütter bis zu 60 Jahren mit 4 und mehr Kindern.

Den 31. März 1939

Der Bürgermeister

Schöne

Milch- und Läufer Schweine



hat zu verkaufen

Ehr. Otterbach, Nischalden

**Keine Hexerei**

ist es, Ihre Sommerprossen zu beseitigen. Nehmen Sie von Frucht's Schwammwaffel. Abends leicht auf die Haut auftragen, arbeitet Schwammwaffel während Sie schlafen. Gebrauchen Sie stets Schönheitswasser Aphrodite

Altensteig: Drogerie Schlumberger

Einen luftbereiten, neuen

**Langholz-wagen**

Trogkraft 120 Ztr., hat zu verkaufen

Fritz Harr Simmersfeld

Zu besichtigen bei Schmiedemeister Bühler, Altensteig.

**Immer wie neu**

gestrichen sehen Ihre Holzböden und Dielen aus, wenn Sie diese mit KINESSA-Holz Balsam pflegen. Das raue Holz wird glatt und glänzend, bekommt schöne Farbe. Verwenden auch Sie den mit dem Sonnenstempel ausgezeichneten

**KINESSA HOLZBALSAM**  
Schwarzwald-Drogerie  
Fr. Schlumberger

Wir beteiligen uns an der Beerdigung unseres Kameraden Ackermann  
Antreten 13.30 Samstag, 1. 4. am Or. Baum Kameradschaftsführer

**Sommer-Sprossen**

werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberauschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hält wirklich Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit d. Venus-Tagos-Creme, Tuben zu 50 und 60 Rpf. Erhältl. Fachgeschäften

**Grüner Baum Tischspiele**

Samstag und Sonntag abends 8.30 Uhr

Danielle Darioux in

**Bertrauensbruch**

der mit dem großen Preis ausgezeichnete französische Spigenfilm.

Beiprogramm **Wochenplan**  
Jugendliche haben keinen Zutritt!

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
machen fröhlich und frisch. Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen

**Arterienverkalkung**  
Johann Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchlos. Monatspackung 1.—  
Achten Sie auf die gelb-weiße Packung!  
Th. Schlier, Apotheke  
Drogerie Fritz Schlumberger